

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlern. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Rebecca Löhndorf recherchierten Schülerinnen der Klasse 12d des Gymnasiums Altenholz.

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Juni 2012

Stolpersteine in Kiel

Rebecca Löhndorf

Reeperbahn 9

Verlegung am 11. Juni 2012



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas mehr als 35.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 35.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Stolperstein für Rebecca Löhndorf Kiel, Reeperbahn 9

Rebecca Löhndorf wurde am 23. Mai 1893 in Zdunska Wola in Polen als Rebecca Ehrlich geboren. 1912 schloss sie ihre erste Ehe in England mit Perez Bornstein, zwei Jahre darauf folgte die Scheidung. 1921 heiratete Rebecca 1921 ihren zweiten Mann, Max Löhndorf, in Rotterdam. Da Max Löhndorf nicht der jüdischen Religion angehörte, war diese Ehe nach den Begriffen der Nationalsozialisten eine sogenannte „Mischehe“. Sie blieb kinderlos.

Noch im selben Jahr zog das Paar nach Kiel und kurz darauf trat Rebecca in die Israelitische Gemeinde Kiel ein. Die Eheleute wohnten in der Reeperbahn 9. Das Wohnhaus war im Besitz von Rebeccas Familie. 1934 wurde Rebecca Löhndorf als Verwalterin des Hauses eingetragen. Im selben Jahr wurden Max und Rebecca Löhndorf geschieden. Da sie als Jüdin und ausländische Besitzerin eines Hauses Verfolgung durch die nationalsozialistischen Behörden zu erwarten hatte, emigrierte sie im Februar 1936 nach Rotterdam. Die Gestapo Kiel bürgerte sie 1939 aus. 1940 wurde ihr Haus zwangsveräußert. Man nannte einen derartigen Akt in der Sprache des NS-Regimes „Arisierung“. Die holländische Familie erhielt selbstverständlich nichts von dem Erlös.

Nach der Besetzung der Niederlande durch deutsche Militär- und Verwaltungseinheiten lebten Juden auch dort nicht mehr sicher. Rebecca Löhndorf zog in wenigen Jahren mehrmals um. Sie lebte zeitweilig in Hilversum und Amsterdam. Am 3. September 1942 wurde sie nach Westerbork verbracht, das Durchgangslager für Juden in den Niederlanden. Noch vor Ende des Monats, am 28. September 1942, wurde Rebecca in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dort wurde sie vermutlich unmittelbar nach ihrer Ankunft am 1. Oktober 1942 ermordet.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenbank (Erich Koch)
- Mitteilung des „Herinneringscentrum Kamp Westerbork“ v. 10.4.2012
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentral-institution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Etty Hillesum, Die Nacht vor dem Transport, in: Gerhard Schoenberger, Zeugen sagen aus, Berlin 1998
- Shlomo Venezia, Meine Arbeit im Sonderkommando Auschwitz, München 2008

